

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM 1,50.
Durch die Post in Ost- und Ober-
amtsbezirk, sowie in sonstigen in-
ländischen Bezirken RM 1,50 mit
Postzuschlag. Preis für den Aus-
landbesitzer RM 2,00. Preis für den
Besitzer einer Nummer 10 RM.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Wiederstattung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Auslieferungsbüros entgegen.
Genehmigter N. 4.
Stiefenhofer Nr. 24 bei der Oberamts-
Poststelle Neuenbürg.

Der Enztöler

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile über
den Raum 25 RM. Kleinanzeigen
RM 10. Anzeigenpreis RM 100. Preis
Zuschlag. Offerte und Aufnahmefähigkeit
erhalten 24 RM. Bei größeren
Aufträgen Nachb. der im Falle
des Maßverhältnisses beliebig
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen nach Ver-
einbarung erfolgt. Bei Zahlungs-
verweigerung treten sofort alle früheren
Verbindlichkeiten außer Kraft.
Verantwortlich für beide Teile ist
Stiefenhofer. Für alle Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenbürg.

Nr. 34 Freitag den 10. Februar 1933 91. Jahrgang

Krise in der Abrüstungskonferenz

W. Genf, 9. Febr. Das Büro der Abrüstungskonferenz ist, wie angekündigt, heute zusammengetreten, um das Programm für die praktischen Arbeiten der Konferenz auf dem Gebiete der Abrüstung festzusetzen.
Über das bereits vorliegende englische Programm, das aus einem sicherheitspolitischen und einem militärtechnischen Teil besteht, entwickelte sich eine sehr bewegte Debatte, in der die Regierungsgesandtschaft, die in der Abrüstungskonferenz, erneut zum Ausdruck kamen. Der britische Vertreter (Eden) erklärte nach einem Hinweis darauf, daß das englische Programm keineswegs inflexibel sei, wenn die Arbeiten der Konferenz in den nächsten Wochen zu keinem Resultat führen würden, sei es mit dem Ziel der Konferenz endgültig vorbei. Die englische Regierung sei fest entschlossen, die Abrüstungskonferenz jetzt in das entscheidende Stadium zu bringen.

Der deutsche Vertreter, Vizepräsident Radolny, gab eine formulierte Erklärung ab, in der er sich mit der Grundtendenz des englischen Planes einverstanden erklärte, für die einzelnen Vorschläge im abrüstungstechnischen Teil jedoch Abänderungsanträge der deutschen Delegation anfügte. Vizepräsident Radolny stellte sodann die Forderung auf, daß durch Abstimmung über die einzelnen militärtechnischen Teile zunächst eine klare Entscheidung darüber herbeigeführt werde, bis zu welcher Grenze die Konferenz in der Herabsetzung der Rüstungen heruntergehen wolle. Er erklärte mit Nachdruck, die deutsche Delegation werde sich mit größter Entschiedenheit allen Versuchen, die Konferenz mit ungenügenden Ergebnissen abzuschließen, widersetzen. — Sodann stellte er fest, daß die deutsche Delegation sich auf eine Diskussion der Gleichberechtigungfrage, die durch die Abmachung vom 11. Dezember 1932 nach langen und schwierigen Verhandlungen grundförmlich geregelt worden sei, nicht einlassen werde. Er stelle mit Bestimmtheit fest, daß die britische Delegation bei der Aufstellung ihres Programms diese Abmachungen berücksichtigt habe. Eine Diskussion dieser Punkte erachte er im Augenblick nicht notwendig. Zudem er sich vorbehaltlos, wäher bei der praktischen Anwendung dazu Stellung zu nehmen, schlage er vor, daß diese Fragen aus dem Arbeitsprogramm ausgeschaltet werden. Die deutsche Delegation bestche darauf, daß nur der zweite Teil des britischen Programms behandelt werde.

Starke Eindrücke in den Erklärungen des deutschen Vertreters machte sein Hinweis auf gewisse Stimmen in der Öffentlichkeit, die empfehlen, ohne wirkliche Rüstungsberatung so schnell wie möglich die Konferenz mit einer Konvention zu trennen, die die Welt über den Mißerfolg hinwegtäuschen sollen. Radolny erklärte hierzu: Ich warne vor einem solchen Vorgehen und weise darauf hin, daß es unausbleibliche Rückwirkungen haben würde.
Der französische Außenminister Paul Boncour machte verschiedene Vorbehalte. Zu den Ausführungen des deutschen Vertreters für die Gleichberechtigung erklärte er, daß das Abkommen vom 11. Dezember lediglich eine Vereinbarung zwischen gewissen Mächten darstelle.

Zu gegebener Stunde werde die französische Regierung aber darauf hinweisen, daß auch nach den Vereinbarungen vom 11. Dezember die Gleichberechtigung nur in einem System allgemeiner Sicherheit bestehen könne.

Mit dem von England vorgeschlagenen Arbeitsprogramm könne es sich unter gewissen Vorbehalten einverstanden erklären. Er beantragte, daß die Verfassungsfragen von der britischen Kommission behandelt würden. Die abrüstungstechnischen Fragen dürften nicht, wie es der englische Vorschlag vorsehe, vom Büro der Abrüstungskonferenz entschieden werden, sondern sie gehörten der Zuständigkeit des Hauptauschusses der Konferenz an. Bezüglich der Flottenfragen beantragte der französische Delegierte, daß hierüber in dem englischen Arbeitsprogramm kein programmatischer Vorschlag gemacht werde und beantragte, daß der Hauptauschuss sich auch mit den Flottenfragen befassen solle.

Die Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz mußte auf Wunsch des Generalsekretärs vorzeitig abgebrochen werden. Infolgedessen kam der deutsche Vizepräsident Radolny, der die Absicht hatte, auf die Ausführungen Paul Boncour's sofort zu erwidern, nicht mehr zu Wort. Vizepräsident Radolny wird morgen auf die Erklärungen Paul Boncour's zur Gleichberechtigungfrage antworten. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, wird der deutsche Vertreter nochmals mit aller Entschiedenheit betonen, daß Deutschland aufgrund der Erklärung der Großmächte vom 11. Dezember zur Abrüstungskonferenz zurückgekehrt ist, und daß es jene Erklärung für die Grundlage für die praktische Durchführung der Gleichberechtigung auf der Konferenz machen wird.

Diese Klarstellung ist notwendig. Denn nach den heutigen Ausführungen Paul Boncour's konnte man den Eindruck gewinnen, daß er die Bedeutung des Abkommens vom 11. Dezember für die Abrüstungskonferenz abzuschwächen versucht. Er erklärte ausdrücklich, daß die Vereinbarung vom 11. Dezember, die zwischen einigen Staaten abgeschlossen worden sei, nicht an die Stelle einer Entscheidung der Konferenz selbst gesetzt werden könne.

Die heutigen Ausführungen Paul Boncour's haben nochmals klar erkennen lassen, in welche Richtung die französische Politik auf der Abrüstungskonferenz gegenwärtig steuert. Die Fragen der qualitativen Abrüstung des Kriegsmaterials drohen ganz in den Hintergrund zu geraten und gerade hierüber muß aber nach deutscher Auffassung durch einwandfreie Abstimmungen eine klare Entscheidung der Konferenz herbeigeführt werden. In deutschen Kreisen wächst der Eindruck, daß die französische Politik auf der Abrüstungskonferenz jetzt eine Taktik verfolgt, von der sie selbst überzeugt ist, daß damit ein Erfolg der Abrüstungskonferenz nicht erreicht werden kann. In diesem Zusammenhang muß deshalb auf die heute von Vizepräsident Radolny abgegebene Erklärung besonders hingewiesen werden, daß der Versuch, die Konferenz mit einem Ergebnis abzuschließen, das keine wirkliche Rüstungsberatung bringt, „unausbleibliche Rückwirkungen“ haben würde.

Zollerhöhungen für Vieh, Fleisch u. Schmalz

W. Berlin, 9. Febr. Auf Vorschlag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Eugenberg hat die Reichsregierung zunächst zugunsten der besonders schwer darunterliegenden deutschen Viehwirtschaft eine Reihe wichtiger Zollerhöhungen beschlossen. Die neuen Zollsätze gelangen heute im Reichsanzeiger zur Veröffentlichung.

Es handelt sich um eine Verstärkung des Zollsatzes für lebendes Vieh, Fleisch und Schmalz. Auf diesen Gebieten soll jede überflüssige Einfuhr vermieden werden.

Im einzelnen werden erhöht der Zoll für lebendes Rindvieh auf 50 Mark je Doppelpentner, für Schafe auf 45 Mark und entsprechend für lebende Schweine auf 50 Mark je Doppelpentner. Die Fleischzölle werden erhöht auf 100 Mark je Doppelpentner für frisches Fleisch, 150 Mark je Doppelpentner für Fleisch einfach zubereitet und auf 200 Mark je Doppelpentner zum feineren Tafelgenuss zubereitet.

Ein Einfuhrverbot liegt bei diesen Erzeugnissen nicht vor. Die deutschen Viehbestände sind größer als vor dem Kriege und reichen für die einheimische Versorgung völlig aus. Ein Eingreifen war auf diesen Gebieten dringend, da die Preise im Verhältnis zur Vorkriegszeit hier besonders niedrig liegen. So beträgt beispielsweise der Index für die gegenwärtigen Preise bei Rindern nur 53, bei Schweinen 67, bei Schafen 64, bei Vieh insgesamt 62 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit.

Die Erhöhung des Schmalzoll auf 50 Mark hat die Aufgabe, eine härtere Deckung unseres Fettbedarfes aus einheimischer Erzeugung herbeizuführen. Diese Maßnahme ist für unsere Schweinezucht von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Der außerordentliche Preisverfall der Schweinepreise hat zu einem nicht unerheblichen Teil seinen Grund in den Absatzschwierigkeiten für Schweinefleisch, die unter dem Einfluß einer steigenden Schmalzeinfuhr eintreten.

Die erhöhten Zollsätze treten mit Ablauf der Zollbindungen im deutsch-schwedischen Handelsvertrag am 15. Februar 1933 in Kraft.

Der Reichslandbund fordert schärfste Maßnahmen gegen ausländische Buttereinfuhr

Berlin, 9. Febr. (Eig. Meld.) Der Reichslandbund hat an den Reichskanzler, sowie an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ein Telegramm abgefaßt, in dem

darauf hingewiesen wird, daß der Butterpreis heute wieder um 5 RM gefallen und ein weiterer Preissturz zu befürchten sei. Ein sofortiges Eingreifen der Reichsregierung sei dringend erforderlich. Der gegenwärtige Notstand rechtfertige die sofortige völlige Sperre der Grenzen gegen Buttereinfuhr und sonstige scharfe Eingriffe zur Marktberuhigung.

Die Arbeitsmarktlage

W. Berlin, 9. Febr. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes wurde durch den strengen Frost, der während der zweiten Januarhälfte in den meisten Teilen des Reiches herrschte, ungünstig beeinflusst. Trotzdem blieben die Zahlen der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen mit rund 6.014.000 nach einer Zunahme um rund 48.000 Ende Januar hinter der entsprechenden Zahl des Vorjahres (6.042.000) zurück. In der zweiten Januarhälfte 1932 belief sich die Zunahme noch auf rund 76.000. Die Kurve, die zur Zeit dicht vor ihrem jahreszeitlichen Höhepunkt angelangt sein dürfte, hat sich also weiterhin verflacht. Für die Unterhaltungsseinrichtungen des Reiches und der Reichsanstalt hat sich die wachsende Belastung des Arbeitsmarktes der vorigen Periodezeit erst jetzt, nach Ablauf der Winterzeiten, ausgewirkt. In der Arbeitslosenversicherung wurden Ende Januar rund 958.000, in der Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter rund 2.372.000 Arbeitslose, also wieder rund die Hälfte der Unterhalteten, von der Reichsanstalt unterstützt. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsvereine belief sich Ende Januar auf rund 2.427.000. Im freiwilligen Arbeitsdienst wurden trotz planmäßiger Beendigung oder durch Frost erzwungene Unterbrechung zahlreicher Maßnahmen Ende Januar noch immer 175.000 Dienstwillige beschäftigt. Zur gleichen Zeit waren schon mehr als 100.000 Jugendliche vom Rotweir der deutschen Jugend erfasst. Die Zahl der Jugendlichen, die an den beruflichen Bildungsmöglichkeiten der Reichsanstalt teilnehmen, geht weiter darüber hinaus. In allen Berufsgruppen, die von der Bitterung abhängen, ist die Arbeitslosigkeit gestiegen. Im übrigen zeigten sich jedoch mehrfach Anzeichen einer beginnenden Saisonbelebung.

Stuttgart, 9. Febr. Die Ministerialabteilung für Körperhaltungsverwaltung hat mit einem besonderen Erlass die Übernahme der Bürgerschaft der Stadt Stuttgart für das Gewerkschaftshaus in Stuttgart genehmigt.

Gescheiterte Einheitsfrontpläne der Parteien

Berlin, 9. Febr. (Eig. Meld.) Die Einheitsfrontpläne, die nach der Auflösung des Reichstages zunächst erfaßt und links mit mehr oder weniger großem Optimismus erörtert worden sind, dürften im wesentlichen als gescheitert anzusehen sein. Die Bemühungen um die Bildung eines Blödes der zwischen NSDAP und Zentrum stehenden Gruppen sind ebenso erfolglos geblieben, wie diejenigen, die auf eine einheitliche politische Frontbildung der SPD und der ZPD abzielten. Selbst wenn es im bürgerlichen Lager noch gelingen sollte, zu einem Wahlbündnis zwischen Deutscher Volkspartei, Christlich-Sozialdemokratischer Volksdienst und den agrarischen Gruppen zu kommen, so bedeutet dies nach Auffassung der diesen Gruppen nahestehenden politischen Kreise doch mehr oder weniger nur eine Notlösung gegenüber der sogenannten „großen Lösung“, die in diesem Block auch die Deutschnationalen und den Stahlhelm einschließen sollte.

Im Lager der Linken ist eine sehr lebhafter Diskussion zwischen der SPD und der KPD entstanden, in der das für und wider der abgelehnten Torgler-Rede bei der sozialdemokratischen Luftgardenkundgebung erörtert wird. Die „Kote Fahne“ beantwortet die geistige Erklärung der Berliner SPD, daß die Kommunisten niemals ein Angebot zu einer gemeinsamen Kampffront gemacht hätten, mit einer sehr ausführlichen Erklärung, in der den Führern der SPD vorgeworfen wird, sie wollten einen „Nichtangriffspakt“ gegen die „faschistische Diktatur“ abschließen. Diefem Nichtangriffspakt stellt die KPD, den „Angriffspakt der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiterklasse“ als das Gebot der Stunde entgegen.

Der Wahlzusammenschluß der Mittelparteien

Berlin, 9. Febr. Wie das Nachrichtenbüro des VdZ meldet, ist das technische Wahlbündnis zwischen der Deutschen Volkspartei, dem Christlich-Sozialen Volksdienst und der Deutschen Bauernpartei nunmehr abgeschlossen worden. Die drei Parteien werden durch lässmäßiges Zusammengehen in den bevorstehenden Wahlkämpfen alle für sie abgegebenen Stimmen zur Verwertung bringen. Eine offizielle Verlautbarung über das Vorgehen dieser Parteien dürfte sehr bald veröffentlicht werden.

Weiter meldet das Nachrichtenbüro des VdZ, daß die Verhandlungen zwischen Wirtschaftspartei und Bayerischer Volkspartei über ein lässmäßiges Zusammengehen noch nicht endgültig abgeschlossen sind. Die Wirtschaftspartei hat die Absicht, sich auch den Weg des Anschlusses an die Gruppe Volkspartei-Volksdienst-Bauernpartei offen zu lassen.

In der technischen Vitenverbindung zwischen Deutscher Staatspartei und sozialdemokratischer Partei wird ergänzend bekannt, daß die Deutsche Staatspartei so viel Siege auf der Reichs- bzw. Landesliste der sozialdemokratischen Partei zu gestanden bekomme, daß alle in den einzelnen Wahlkreisen für sie abgegebenen Stimmen zugunsten der Staatspartei vermerkt werden.

Als staatsparteiliche Kandidaten für den Reichstag werden auf ansichtsreichen Plätzen der frühere Reichsfinanzminister Dietrich sowie die früheren Abgeordneten Lemmer und Heuß erscheinen, für den preussischen Landtag der Staatsminister Schreiber und der bisherige Landtagsabgeordnete Rucke.

Der Vierjahrplan

Keine programmatischen Äußerungen Hitlers u. Eugenbergs

Berlin, 9. Febr. (Eig. Meld.) Verschiedentlich ist in der Öffentlichkeit davon die Rede, daß Reichskanzler Hitler bei der Veranstaltung der NSDAP, am Freitag ebenso wie der Reichsminister Dr. Eugenberg auf dem deutschnationalen Parteitag am Samstag programmatische Erklärungen über die Regierungspolitik abgeben werden.

Von zukünftiger Stelle erfahren wir, daß weder der Reichskanzler noch Dr. Eugenberg derartige programmatische Reden halten werden.

Sagd auf den meuternden Panzerkreuzer

W. Amsterdam, 9. Febr. Meldungen aus Batavia zufolge sieht man in ganz Niederländisch-Indien, wo es heute abend um 10 Uhr MEZ ungefähr 3 Uhr morgens war, der für die erste Morgenstunde erwarteten Begegnung des Meutererschiffes „Jeben Provincien“, mit den gegen es eingesetzten anderen Kriegsschiffen mit größter Spannung entgegen. Aus dem Regierungsbüro und namentlich bei den Marinebehörden wird die Nacht über gearbeitet und um diese Zeit außergewöhnlich starke Aktivität entfaltet.

Wie zu der Zusammenfassung des gegen die Meuterer ausgesandten Geschwaders noch ergänzend verlautet, werden der Kreuzer „Java“, ein Torpedobootjäger, Unterseeboote und andere Schiffe von 8 Marinestützungen vom Dornierinsel-Tup begleitet, die mit Luftbomben ausgerüstet sind. An Bord des Kreuzers „Java“ befindet sich als einziger Journalist ein Vertreter des Niederländisch-Indischen Pressebüros, der mit Hilfe der Funkstation des Kreuzers sofort die niederländisch-indische Presse sowie die Weltöffentlichkeit über den Ausgang des abenteuerlichen Zusammenstoßes zwischen Meuterern und Strafexpedition in Kenntnis setzen wird.

Die ersten Meldungen werden in Holland gegen Mitternacht oder in den ersten Morgenstunden des Freitag erwartet.

Madrid, 9. Febr. In der Nähe von Oljon (Provinz Toledo) hat sich ein schweres Verkehrsunfall ereignet. Ein vollbesetzter Autobus stürzte in eine 100 Meter tiefe Schlucht hinab. Zehn der Fahrgäste wurden auf der Stelle getötet, 15 Personen erlitten Verletzungen.



Für den heimischen Wald!

Jahresversammlung des Bezirkswaldbauvereins Neuenbürg in Unterlengenhardt

Der Bezirkswaldbauverein Neuenbürg hielt vergangenen Sonntag den 3. Februar d. J. seine gut besuchte Jahresversammlung in Unterlengenhardt ab. Der Vorsitzende, Bürgermeister Kugler, Unterlengenhardt, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Vertreter des Württ. Forstwirtschaftsrats, sowie die Herren Forstmeister Wiedmann und Oberförster Wabel vom Forstamt Vöbenzell, die durch ihre Anwesenheit das Interesse der Staatsforstverwaltung an der Förderung der bäuerlichen Waldwirtschaft bekundeten. Der Vorsitzende wies einleitend auf die unerträgliche Notlage des gesamten und insbesondere des privaten Waldbesitzes hin. Durch den unerbörten Preisrückgang der Holzpreise und die Absatzschwierigkeiten entständen der Staatskasse zu Lasten aller Steuerzahler gewaltige Ausfälle, die Haushalte zahlreicher waldbesitzender Gemeinden seien am Zusammenbrechen und die meisten bäuerlichen Betriebe, vor allem auch im Schwarzwald, für die der Wald früher die Grundlage und den Rückhalt in Zeiten der Not bedeutet hatte, stünden hart am Rande der Vernichtung. Der Waldbesitz müsse zur Rettung des Waldes die äußerste Kraft einbringen. Voraussetzung für einen Erfolg in diesem Kampfe sei aber ein möglichst lückenloser Zusammenschluß der Waldbesitzer in ihren beruflichen Organisationen.

Anschließend erläuterte der Vorsitzende, Bürgermeister Kugler, den Rechenschafts- und Tätigkeitsbericht, dem Zustimmung erteilt wurde.

Sodann erteilte der Vorsitzende Forstassessor Berger vom Württ. Forstwirtschaftsrat, Stuttgart, das Wort zu einem Vortrag über die Lage und den Kampf um die Wiederherstellung der Rentabilität der Wald- und Holzwirtschaft. Der Redner gab eine eingehende Darstellung der Ursachen und Wirkungen des heutigen Zusammenbruchs der Waldwirtschaft. Die Rote der Wald- und Holzwirtschaft hängen zwar mit der verhängnisvollen Entwicklung unserer gesamten deutschen Wirtschaft zusammen, sind aber wesentlich verschärft worden durch die offensichtliche Vernachlässigung der Forstwirtschaft durch die Wirtschaftspolitik des Reiches in der Nachkriegszeit. Um die Ausfuhr der deutschen Industrie zu steigern, sind in Handelsverträgen bis in die neueste Zeit hinein einseitige Zugeständnisse auf Kosten der Boden-, insbesondere der Forstwirtschaft gemacht worden.

So ist zugunsten der Industrieausfuhr vor allem die Holzeinfuhr aus Ausland und im Besonderen der Meistbegünstigung nach zahlreichen Handelsverträgen im Osten und Norden im weitesten Umfange freigegeben worden. Die Ueberflutung des deutschen Marktes mit ausländischem Holz mußte zwangsläufig zu einer gewaltigen Absatzkrise führen. Die Holzindustrie erscheint in einem besondern Licht, wenn man den tatsächlichen deutschen Holzbedarf und die deutsche Holzproduktion einer Betrachtung unterzieht. Während der Holzbedarf in Deutschland zur Zeit einer gefunden und leistungsfähigen Wirtschaft (im Durchschnitt der Jahre 1907 bis 1913) jährlich 39 Millionen Kubikmeter Kuchholz betrug, ist dieser im Jahre 1932 nach genauer Schätzung auf etwa 20 Millionen Kubikmeter Kuchholz abgefallen. Diefem Bedarf steht heute eine Eigenproduktion von 25 Millionen Kubikmeter Kuchholz gegenüber. Wir haben also eine Mehrproduktion im deutschen Wald von jährlich 5 Millionen Kubikmeter Kuchholz. Jeder Kubikmeter Kuchholz, der aus dem Auslande noch herein kommt, muß daher das schon im Inlande vorhandene Ueberangebot vergrößern und zur weiteren Vernichtung der Holzpreise beitragen. Die Einfuhr erfolgt auf Kosten der innerdeutschen Holzüberschussgebiete, insbesondere Süddeutschlands. Schon im Jahre 1931 konnte bereits ein Gebot und im Jahre 1932 sogar ein Viertel der planmäßigen deutschen Holzmenge aus Mangel an Absatz nicht mehr genutzt werden. Diese Absatzkrise hat zu einer Preissturz von unerhörtem Ausmaß geführt. Die Erlöse für Nadelstammholz und Papierholz — die wichtigsten Erzeugnisse des deutschen Waldes — sind auf etwa den halben Marktpreis gesunken und herabgedrückt worden; während die Ausgaben in der Waldwirtschaft ausnahmslos den Friedensstand wesentlich überschritten. Die deutsche Waldwirtschaft ist damit von einer nationalen Einnahmestelle zu einer ausgebluteten Verluftquelle geworden. Dadurch entstehen nach sorgfältigen Berechnungen dem deutschen Volkseinkommen jährlich 700 Millionen RM. Ausfälle, für die der Steuerzahler aufzukommen hat. Rechnet man die Verluste der Holzwirtschaft hinzu, so ergibt sich in der Forst- und Holzwirtschaft ein jählicher Rückgang an Einnahmen und Kaufkraft von rund 2 Milliarden Mark. Diese stellen überdies zum Arbeitslosenheer die ungeheure Zahl von 800 000 Arbeitslosen.

Auch noch andere Erscheinungen und Vorgänge haben zu dem Zusammenbruch der Waldwirtschaft beigetragen. So insbesondere die überhöhten Frachttarife für Holz. Weiterhin hat die Verdrängung des Holzes durch andere Stoffe, wie

Stahl, Eisen, Zement u. a. m. und eine sinnlose Bevorzugung ausländischer Hölzer zu einem starken Rückgang des Holzpreises geführt.

Um den Zusammenbruch der Wald- und Holzwirtschaft zu verhindern, haben die forstlichen Organisationen im Lande und Reich schon vor Jahren den Kampf um die Drosselung jeder überflüssigen Auslandszufuhr aufgenommen. Doch leider allzulange sind die ersten Vorstellungen, Forderungen und Warnungen bei den maßgebenden Stellen des Reiches ungehört verhallt. Erst zu Beginn des letzten Jahres ist es den Bemühungen der forstlichen Organisationen gelungen, das Holz in der Handels- und Wirtschaftspolitik des Reiches einzuschalten. So konnte im Laufe des vergangenen Jahres ein gewisser Zollschutz für verschiedene Holzsortimente und neuerdings auch eine Kontingenterung der Papierholzeinfuhr erreicht werden. Weitere Ziele, insbesondere auf hartes Rundholz und Schnittholz, die für Süddeutschland besonders wichtig sind, dürften in nächster Zukunft zu erwarten sein.

Damit ist der Kampf um die Abdrosselung der Auslandszufuhr zwar ein gutes Stück vorwärts gekommen, muß aber zur weiteren Bereinigung der handelspolitischen Belange der Forst- und Holzwirtschaft auch künftig mit allem Nachdruck weitergeführt werden. Der Verbesserung der handelspolitischen Verhältnisse muß sich eine Umgestaltung der Eisenbahntarife anschließen. Es ist zwar gelungen, eine Verbilligung der Frachten für gewisse Holzsortimente durch einige Ausnahmetarife zu erreichen, jedoch ist eine allgemeine Senkung der Frachttarife zu Holz, so insbesondere die Verbilligung der Frachten, sowie die Beseitigung der verbilligten Durchfuhrtarife für Auslandsholz ein zwingendes Erfordernis. Zur Gründung der Forstwirtschaft ist weiterhin eine wesentliche Milderung der überhöhten Steuerlasten, insbesondere die Senkung des Waldlaten, das über dem Vorkriegsstand steht, unerlässlich. Die Bewertungsgrundlagen für die letzte Einheitsbewertung mußten von der Forstwirtschaft als untragbar bekämpft werden. Bei der kommenden Einheitsbewertung wird eine Umgestaltung der Bewertungsgrundlagen dringender sein. Inzwischen konnte immerhin eine Abprozentige Senkung der Vermögenssteuer erreicht werden. Eine weitere angemessen wichtige Maßnahme im Kampf um die Wiederherstellung der Rentabilität ist in der Werbung für das deutsche Holz zu erblicken. Der Waldbesitz ist seit mehreren Jahren mit Erfolg daran gegangen, so besonders auch in Württemberg, für die Verwendung von Holz auf all den Gebieten zu werben, wo es besser oder gleichwertig wie andere Bau- und Werkstoffe ist. Erfolge der planmäßig und zielbewußt geführten Werbetätigkeit sind bereits spürbar, so in der Verwendung des Holzes beim Bauen, in der Möbelherstellung und anderem mehr. Die Verwendung von Holz auf all den Gebieten zu werden, wo es besser oder gleichwertig wie andere Bau- und Werkstoffe ist, ist ein freiwilliger Tribut an das Ausland bezahlt und deutschen Menschen Arbeit und Verdienst genommen wird.

Die wissenschaftliche Forschung für das Holz wird von den forstlichen Organisationen tatkräftig gefördert. Es sind hierin bereits erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen, vor allem mit der Gewinnung von Zuckermitteln, Alkohol aus Holz, sowie von Kraftstoff zum Antrieb von Motoren. Hierin müssen auch Länder zünftig ihre Unterstützung leisten, zumal für viele andere Wirtschaftszweige seit langem namhafte Zuschüsse zur Verfügung gestellt wurden, während für das Holz bisher nichts geleistet ist.

Wird der deutschen Forst- und Holzwirtschaft als wichtigste Voraussetzung für eine Wiedergewinnung der gebührenden wirtschaftspolitischen Stellung zuteil, und beschreitet die Forstwirtschaft selbst zielbewußt den Weg der Selbsthilfe, so wird man die Hoffnung haben können, daß aus dem derzeitigen Zusammenbruch ein allmählicher Wiederaufstieg erfolgen wird. Hierzu müssen alle verfügbaren Kräfte eingesetzt werden. In diesem Kampf fällt auch dem bäuerlichen Waldbesitz eine große und verantwortungsvolle Aufgabe zu, die aber nur durch einen möglichst lückenlosen Zusammenschluß der Waldbesitzer in ihren beruflichen Betreuungen gelöst werden kann.

Anschließend sprach Forstassessor Berger noch über die Lage des Holzmarktes und die Aussicht des Holzabfahrs im gegenwärtigen Hebesjahr. Es wäre falsch, in der Hoffnung auf eine baldige durchgreifende Besserung ohne Rücksicht auf die Absatzmöglichkeit, große Holzmassen einzuschlagen. Die Erfahrung der vergangenen Jahre hat deutlich gelehrt, daß jedwellige Zurückhaltung im Einschlag unerlässlich ist, um eine Festhaltung des Holzmarktes und die unbedingt nötige Preisverbesserung zu erreichen. Sollte sich der Absatz über die derzeitigen Ausichten hinaus erheblich besser gestalten, so könnten in kurzer Zeit genügend Holzmassen zur Verfügung gestellt werden. Besonders dringend zu empfehlen ist, keinen Verkauf ohne vorherige Erläuterung über die Marktlage abzuschließen und beim Holzverkauf, besonders im bäuerlichen Wald, weit mehr als bisher zusammen zu leben.

Abschließend gab der Vortragende Ueberblick über die Grundlagen und Voraussetzungen der Förderung der bäuer-

lichen Waldwirtschaft und über die seit etwa 10 Jahren in Württemberg planmäßig aufgenommene Beratungsstätigkeit im bäuerlichen Walde durch die berufenen forstlichen Landesstellen, den Württ. Forstwirtschaftsrat und Waldbesitzerverband. Durch Waldbegänge, Waldbaufahrten, Vorträge, Veröffentlichungen in Fach- und Tageszeitungen, sowie durch eine große Anzahl örtlicher Beratungen konnte eine Fülle von Aufklärung auf allen Gebieten der Waldwirtschaft vermittelt werden. Der beschrittene Weg erweist sich als richtig und das Vertrauen zwischen den Waldbesitzern und den beratenden Organen wächst zusehens. Die Erfolge dieser Beratungsstätigkeit sind heute schon erkennbar, wenn es auch in der Natur der Sache liegt, daß es noch jahrzehntelanger angelegter Tätigkeit bedarf, um die Grundfrage einer guten Waldbesitzes in alle bäuerlichen Betriebe zu tragen. Das Ziel der höchstmöglichen Leistung muß im bäuerlichen Walde ebenso der Bewirtschaftung nahe gebracht werden, wie das schon in vielen Zweigen des Landwirtschaftlichen Betriebes der Fall ist. Es ist besonders notwendig, daß aus den Reihen der Waldbesitzer alle Einsichtigen und berufenen Führer an dem begonnenen Werk tatkräftig mitwirken.

Nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vorträgen fand noch eine rege Aussprache über verschiedene wirtschaftspolitische und waldbesitzerspezifische Fragen statt. Insbesondere wurde auch die Vertragsarbeit der derzeitigen Höhe des Waldlaten scharf hervorgehoben und vom Vorsitzenden auf die langjährige diesbezügliche Eingabe des Bezirkswaldbauvereins Neuenbürg an die Württ. Regierung und den Landtag hingewiesen. Man dürfe wohl endlich die berechtigten Hoffnungen haben, daß Regierung und Landtag dieses steuerliche Unrecht beseitigen. Zu der Einheitsbewertung des Waldes wurde ebenfalls in lebhafter Aussprache Stellung genommen. Forstmeister Wiedmann betonte die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit des öffentlichen und privaten Waldbesitzes, die besonders auf dem Gebiet der Absatzwerbung und der Werbung für das Holz schon beachtliche Erfolge erzielt habe. Die völlige Einfuhrdrosselung für Holz sei unbedingt nötig und müsse gemeinsam erlämpft werden, nachdem der deutsche Wald durchaus in der Lage sei, den heutigen Holzbedarf restlos zu befriedigen. Der Waldbesitz müsse allerdings beunruhigt genug sein, um alle auftretenden Wünsche und Bedürfnisse hinsichtlich der Aufrechterhaltung und Sortierung des Holzes zu erfüllen. Es sei besonders erfreulich, daß die von den berufenen forstlichen Organisationen in Württemberg seit einer Reihe von Jahren eingeleitete Arbeit zur Hebung der bäuerlichen Waldwirtschaft sich in erfreulicher Entwicklung befindet. Glücklicherweise habe man von vornherein davon Abstand genommen, die Bedürfnisse der bäuerlichen Waldwirtschaft durch Mittel staatlichen Anzuges zu erreichen. Entsprechend der Eigenart des bäuerlichen Waldbetriebes sei der Weg der Aufklärung und Beratung der erfolgversprechendste. Das Ziel der Leistungs- und Ertragssteigerung im bäuerlichen Walde sei sowohl im Interesse der einzelnen Besitzer, wie auch der gesamten Waldwirtschaft so bedeutsam, daß sich dieser Aufgabe alle verantwortlichen Stellen und Kreise tatkräftig annehmen müßten.

Nachdem noch in ausgedehnter Aussprache eine Reihe waldbaulicher und betriebstechnischer Fragen besprochen worden waren, betonte der Vorsitzende abschließend, daß die bäuerlichen Waldbesitzer alles daran setzen sollten, ihre vorhandene Organisation, zu deren Schaffung es seinerzeit so vieler Mühe bedurft hätte, durch Mitarbeit und weiteren Ausbau der Waldbauvereinsbewegung zu unterstützen. Mit Worten des Dankes an alle Erschienenen schloß der Vorsitzende die überaus anregend verlaufene Versammlung.

Die Forstwirtschaft im neuen Kurs

Angeführt der schwerwiegenden Entscheidungen, die der neuen Reichsregierung auf forstpolitischem Gebiete bevorstehen, waren die in den letzten Tagen im Reichsministerium für Reichsforstwirtschaftsangelegenheiten des Reichsforstwirtschaftsrates von besonderer Bedeutung. Die Verhandlungen, an denen als Vertreter des Waldbesitzerverbands für Württemberg und Hohenzollern Oberforstmeister Dr. Danneder-Stuttgart teilnahm, befaßten sich zunächst mit wichtigen Holzverwertungsfragen. Die Vertreter aus allen deutschen Gebieten stellten fest, daß nach einer kurzen Besserung im Herbst vergangenen Jahres neuerdings der Holzabfall wieder zum Teil erhebliche Schwierigkeiten bereite. Als einer der Gründe dieser Entwicklung wurde die jetzige Höhe der Holzfrachten insgesam, die gemessen an den Frachttarifen der Vorkriegszeit, um 30-50 Prozent gestiegen sind. Die Holzfrachten müssen wesentlich, und zwar auf die Höhe der Friedenssätze, gesenkt, ferner muß die aus der Entfernungssteigerung entpringende harte Belastung der Raufuhrmetarife abgemildert werden. Endlich müssen die Durchfuhrerleichterungen für Auslandsholz aufgehoben und die autonomen Holzölle erhöht werden. Scharfe Verwahrung wurde eingelegt gegen die Absicht, Österreich weitgehende Präferenzen auf dem Gebiet der Holzölle zuzugestehen.

Der Kaiserwalzer

Ein Roman aus Oesterreich von O. Rauber.

69

Der Wagen ist von der Bahn gekommen. Sie sieht den Papi über den Hof laufen und hört ihn mit dem Kutcher sprechen.

„Er ist in den „Auslasten!“ sagt der Kutcher.

Sie zuckt zusammen, angstvoll schlägt ihr Herz.

Er sucht das Mädchen, das Theresenthal mit den Eltern verlassen hat.

Hat er sie lieb gehabt?

War es recht, was sie getan hat?

Er wird jetzt dort hören, daß sie fort ist... was wird er sagen? Wirds ihm schwer ankommen?

Sie legt sich nieder, aber der Kopf schmerzt vom vielen Ueberlegen, sie kann nicht schlafen.

Plötzlich fährt sie empor.

Sie hat einen Menschen kommen hören. Es ist in der fünften Stunde und draußen funkeln noch die Sterne.

Sie tritt zum Fenster und schaut auf den Hof.

Kafend schlägt ihr Herz, denn sie sieht, daß Alexander gekommen ist. Mit müden Schritten steigt er die Treppen empor, sein Haupt ist gesenkt.

Sie fühlt, daß er leidet und möchte zu ihm gehen und ihm helfen und ist doch gefesselt.

Weiter denn je ist sie vom Glück entfernt.

Am nächsten Morgen sucht Tessa Alexander im Büro auf und findet ihn über der Arbeit. Verschiedene Briefe

sind zu schreiben, er ist eben damit beschäftigt. Tessa grüßt und herzlich, warm ist der Ton.

Ernst dankt der Mann.

Sie legt sich an seine Seite und spricht mit ihm alles durch. Ab und zu streift ihr Blick schon sein Antlitz, es ist tiefer, als ob alle Freude, alles Lachen in ihm erstorben ist.

Sie fühlt wieder, wie er leidet, und sucht nach einem guten Wort. Als sie von ihm geht, sagt sie: „Ich sehe schon. Sie machen das alles viel besser, ich treue mich doch, daß ich Ihnen damals die Verwaltung in die Hände gelegt habe.“

„Ich danke Ihnen, Komtesse!“

„Hollen Sie nicht wieder... wie einst zu mir sagen. Ich hab das Fräulein Tessa lieber gehört, Herr Alexander.“

„Gern, Fräulein Tessa!“ sagt er ernst.

Sie geht und sucht den Vater auf.

„Die trägt der Alexander?“ ist seine erste Frage.

„Schwer!“ sagt sie gedrückt. „Er leidet, das fühl' ich, Vater! Ich möcht ihm so gern helfen!“

„Das ist schwer bei Naturen wie beim Alexander!“

sagt der alte Graf resigniert, der die Menschen kennt.

„Die Zeit kann helfen. Nur die Zeit kann helfen!“

•

Bepi bringt dem Freunde den Abschiedsbrief der Kathrin.

Alexanders Hand zittert, als er ihn liest. Es sind einfache Worte, trübere Worte voll mütterlicher Güte, die das Mädchen schreibt.

„Grolle denen nicht!“ schreibt sie am Schluß... „die in Dem und auch mein Schicksal eingegriffen haben, ich glaube, daß sie recht taten. Ich werde jetzt eine Heimat haben und meine Gedanken sind bei Dir und ich will beten,

daß Dein Herz Ruhe findet und das große Glück findet, das Du ersehnt.“

Bepi steht dicht bei ihm und streicht ihm zärtlich über das Haar. „Nimm heber Junge... nimm's mit so herb!“

Alexander sieht Bepi an. Er weiß, daß er es von Herzen gut mit ihm meint.

„Nach dem Winter kommt immer der Sommer!“ sagt Alexander hart. „Ich will hoffen! Ich will hoffen!“

Er tritt zum Fenster und deutet auf die Felder.

„Schau doch, wie die Saat sprießt. Wie die Sonne über den Ähren lacht und strahlt. Die Natur lebt... lebt nach einem ewigen Gesetz, jenseits von Gut und Böse, jenseits von Hoff und Liebe, aber sie lebt. Sie verlangt nichts Unbilliges vom Leben! Vielleicht tun wir's! Ich habe überwunden! Ich kenne jetzt meinen Weg! Aber es kann die Stunde bald kommen, da ich von hier scheiden muß!“

„Aber Alexander, was hast du vor?“

„Nichts, Bepi! Aber in Wien da... da wollen sie mir meine Freiheit nicht lassen. Keine unbekanntem hochgeborenen Eltern, die noch leben, alle beide... die haben mit mir viel vor! Der Kaiser will mich zur Armeekommandieren und ich sage Dir, eher gehe ich über das Meer ins freie Amerika, ehe ich mich kommandieren lasse! Ich will frei sein, frei von allem was war! Ich will nicht zurück in das Leben von einst!“

„Da tuft recht! Siehst... i hab auch abgebrochen und fühl' mich so wohl! Kei mehr unterordnen unter die anderen, nur unterm Leben. Sonst aber niz! Aber des sag i Dir, Alexander, wenn Du nach drüben gehst, i komm mit!“

„Du? Und die Babette?“

„Die geht dahin, wo ich hingeh! Freundel, ist die Lieb' schön!“ sagt Bepi strahlend. „Wir bleiben die Freunde immer, was auch kommen mag!“

Kortlesung folgt.



Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 9. Febr. Die kürzlich vor der Handwerkskammer in Reutlingen abgehaltene Meisterprüfung im Schneidergewerbe haben mit der Note „gut“ bestanden Emil Diller, Neuenbürg und Karl Müller, Döbel. Gerne wollen wir mit den jungen Meistern hoffen, daß die aufgewendeten Opfer an Zeit und Geld sich durch vermehrte Aufträge wieder ausgleichen.

Wetterbericht. Ueber das Festland erstreckt sich ein schwacher Hochdruckkegel; bei Island befindet sich eine starke Depression. Für Samstag und Sonntag ist zwar zeitweilig aufbesserndes, aber immer noch zur Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Calmbach, 9. Febr. Reges Leben herrscht zur Zeit in unserem Gewerbeverein. Seine immer am ersten Montag des Monats stattfindenden Versammlungen erfreuen sich eines regen Besuches von Seiten der Mitglieder. Es sind aber auch für unsere gewerblichen Mittelstand aktuelle Fragen und Probleme, die bei den letzten Versammlungsabenden im Mittelpunkt standen. Katholischer Kreis hat sich trotz gegenwärtiger Geschäftsüberhäufung voll und ganz in den Dienst der Sache gestellt und seine klaren, tiefgründigen Vorträge zeigten von gründlicher Sachkenntnis. So sprach er am 9. Januar über Steuerentlastung, am 9. Februar über die Bürgersteuer und wird am 3. April über die Gewerbesteuer sprechen.

Schwann, 9. Febr. Nachdem die Abhaltung des im Herbst letzten Jahres vorgesehene Sportfestes zu Gunsten der örtlichen Rothhilfe Schwann nicht möglich gewesen ist, soll nun am nächsten Sonntag, 12. Februar, im „Waldhorn“ eine Rothhilfeveranstaltung stattfinden. Der Gesangsverein „Frohmann“ hat sich in sehr entgegenkommender Weise bereit erklärt, die Aufführung des Theaterstückes „Mutterleid im Bettlerkleid“ zu übernehmen. Bei der Abendunterhaltung des Vereins am Sonntag vor acht Tagen war diesem Stück ein großer Erfolg beschieden gewesen. Tragische Schuld, entstanden durch allzu große Güte, verbindet sich hier mit der Mutterliebe, die mit dem Kind in die Knecht geht; erst wie die Schuld gesät ist, kann die Gattin und Mutter wieder zurückkehren. Der Mutterliebe entspricht die anspöchernde Liebe des Sohnes, der tren in aller Not bei der Mutter aushält. Gefangenschaftsbefreiungen werden zur Umarmung des Wunders dienen. Besondere aber soll noch hervorgehoben werden, daß Fortknecht Thomah-Schwann in sehr großzügiger Weise sich bereit erklärt hat, sich in den Dienst der Sache zu stellen und durch Solovorträge in bekannt künstlerischem Vortrag zur Verschönerung des Abends beizutragen.

Waldrennach, 8. Febr. Am vergangenen Montag wurde der zweite freiwillige Arbeitsdienst in hiesiger Gemeinde eröffnet. Die Arbeitsdienstwilligen erhalten neben voller täglicher Verpflegung einen Arbeitslohn sowie ein Paar Arbeitskleid. Unter allgemeiner Verriedung ziehen die jungen Burschen, die seit 1. Dezember 1932 immer wieder auf die Genehmigung dieses Dienstes voll Hoffnung gewartet haben, unter Leitung ihres pflichtbewußten Lagerleiters Lange mit Sang und Klang zur Arbeitsstätte. Ihre Leistung ist außerordentlich. Nächsten Montag wollen wir mit der schon lange Monate vom Kulturbauamt unter leitender Mitwirkung des Bürgermeisters vorbereiteten Wiesenentwässerung im Gehwald „Lange Acker“ beginnen. Nachdem diese Wiesenentwässerung infolge vorgerückter Jahreszeit schnellstens zu Ende geführt werden muß, werden zu dem Arbeitsdienst weitere acht junge Leute von Neuenbürg zugezogen, welche wir heute schon begrüßen wollen. Wir dürfen hoffen, daß auch im Lager die alte Kameradschaft und Kameradschaft, wie solche zwischen Neuenbürg und Waldrennach schon seit Menschenedenken üblich, weitergehoben und gepflegt wird. Dem Arbeitsdienst aber ein frohes „Glück auf!“

Wie man hundert Jahre alt wird

Die bisher bekannt gewordenen Methoden der Lebensverlängerung haben alle den einen Nachteil, daß ihre Erfinder dieselben nicht an sich selbst erproben konnten, weil sie zum größten Teil kaum über die 50 sind. Da gibt es nun einen Arzt, Universitätsprofessor in Paris, der im November 109 Jahre alt wurde und sich dabei voller körperlicher und geistiger Gesundheit und des Aussehens eines 70jährigen erfreut. Das Mittel, 100 Jahre alt zu werden, sei sehr einfach, sagt Dr. Gueniot: „Man brauche nur zu wollen. Aber die Menschen lieben das Leben nur mit Worten, wenn es auf Taten ankommt, können sie nicht einmal der kleinsten Annehmlichkeit entsagen, um ihr Leben zu verlängern. Sie sind bereit, die bittersten Arzneien zu schlucken, sich den schwierigsten Operationen zu unterziehen, Langwierige Kuren werden nicht befolgt, auch wenn sie noch so einfach sind.“

Grundbedingung aber sei Mäßigkeit. Durchaus kein Koffein; schwarzer Kaffee, mäßiger Alkoholgenuß sind sogar für den Hundertjährigen erlaubt. Dagegen ist es notwendig mit 60 oder 65 Jahren der Weide zu entsagen. Auch sollen alle Leute nicht so viel essen. Dagegen braucht man sich an seine strenge Diät zu halten, sondern kann ruhig an einem Tage mehr essen, an anderen weniger, je nach Arbeit. Als Hauptbestandteil betrachte Dr. Gueniot jeden Abend und jeden Morgen mindestens 10 Minuten lang den ganzen Körper kräftig abzureiben. Dabei wird nicht nur das Blut in den feinsten Adern aufgefrischt, sondern das Rücken und Strecken des Körpers ist zugleich eine hervorragende Ernährung. Dann dieser Abreibungen und durch Atemübungen kann der Hundertjährige heute noch ohne Beschwerden 5 bis 6 Kilometer marschieren und alle seine Wege zu Fuß erledigen. Von außerordentlicher Wichtigkeit sind ferner Atemübungen in frischer Luft. Wechselsmäßig, wenn es einem gerade einfällt, atme man so tief ein, als man nur kann, um dann ebenso kräftig auszuatmen. Damit wird verhindert, daß das Lungengewebe die im Alter häufig auftretende Schlappheit erleidet. Die Lunge bleibt frisch und elastisch, was ungeheuer wichtig ist, denn eine schlaffe Lunge vermag immer weniger und weniger Luft aufzunehmen, bis die eingeatmete Luftmenge zur Unternahrung nicht mehr ausreicht.

Außerdem muß, wer 100 Jahre werden will, noch eine moralische Vorschrift beachten: Frömmlichkeit. Sie ist wohl am leichtesten einzuhalten, je besser die übrigen beobachtet werden; denn für einen gefunden Menschen ergibt sich Lachen und Frohsinn ganz von selbst.

Württemberg

Freudenstadt. (Mit dem Motorrad verunglückt.) C. Stiegele von hier, der gestern in Vödingen verunglückt, ist auf der Heimfahrt abends mit seinem Motorrad schwer verunglückt. In welcher Weise der Unfall sich zugezogen hat, ist noch nicht aufgeklärt. Der Verunglückte wurde von Wädern, die mit ihren Rädern heimwärtsfahren, mit dem Gesicht auf dem Motorrad und in einer Blase liegend bemerkt und aufgefunden. Das Sanitätswort brachte den Schwerverletzten ins Veritas-Krankenhaus. Stiegele hat einen Schädelbasisbruch erlitten.

Heilbronn. (Frühjahrs-Weinlese.) Die Frühjahrs-Weinlese findet am Dienstag den 21. Februar, vorm. 11 Uhr, im Hotel Falken mit Kostproben und Vorkostungen guter Erzeugnisse statt. Es werden zahlreiche Genossenschaften und auch größere Güter mit ihren Produkten auf der Verköstigung vertreten sein, die im Einvernehmen mit den Vertretern des Hotel- und Gastwirtschaftsverbandes erfolgt. Die

Spezialerzeugnisse aus dem Untertäler Weinbaugebiet mit den Qualitätsorten Weissteilung und Trollinger, sowie Schwarzsteilung und Clonen dürfen wir immer, so auch jetzt wieder bei den Käufers guten Anhang und solchen Absatz haben.

Stuttgart. (Präsident Wergenthaler lehnt die Annahme einer kleinen Anfrage ab.) Die von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Heymann im Württ. Landtag gestellte kleine Anfrage, die sich gegen die Verteilung des Wahlrechts der Reichsregierung richtet, ist, wie der N.S.-Kurier mitteilt, vom Landtagspräsidenten nicht zugelassen worden, da sie noch Form und Inhalt eine Belästigung, Beschimpfung und Beschädigung der neuen Reichsregierung darstelle. Der N.S.-Kurier bemerkt dazu, der Verfass. des Herrn Heymann, unter Bezugnahme auf die Immunität die Pressekorrektur zu umgehen und auf diese Weise die Reichsregierung beleidigen zu können, sei somit gescheitert.

Stuttgart. (Landesausschuss der Deutschen Volkspartei.) Der Landesausschuss der Deutschen Volkspartei hielt am Mittwoch hier unter Vorsitz von Bürgermeister Rath-Culmann eine Sitzung ab, in der die Entscheidung angenommen wurde, wonach alle vorhandenen nationalen Kräfte zu gemeinsamer Arbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes zusammengeführt werden müssen und wonach ein Zusammenbruch aller zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum stehenden Wähler begrüßt werden würde. Sollten Bemühungen in dieser Hinsicht erfolglos bleiben, so wird die Deutsche Volkspartei selbständig und mit einem eigenen Wahlprogramm in den Wahlkampf einsteigen unter Billigung der von der Reichsparteileitung vorsorglich getroffenen mährtschischen Abmachungen mit benachbarten Parteien, die den Zweck haben, alle national bürgerlichen Stimmen zu sichern.

Stuttgart. (Aufgehobenes Verbot.) Laut Erlaß des Württ. Kultusministeriums vom 28. Januar 1933 ist das für Schüler geltende Verbot der Zugehörigkeit zur Hitlerjugend (nationalsozialistische Jugendbewegung) aufgehoben, nachdem diese Organisation dem staatlich gebilligten Württembergischen Landesausschuss für Jugendpflege angeschlossen ist.

Stuttgart. (Reichstagsler Hitler spricht am 15. Februar in Stuttgart.) Wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, wird Reichstagsler Adolf Hitler im Reichstagswahlkampf in 12 Versammlungen im Reich sprechen. Seine Reden werden im Rundfunk teilweise auf die Landesfunk, zum Teil auch im ganzen Reich übertragen. In Stuttgart wird Reichstagsler Hitler am Mittwoch, 15. Februar, sprechen.

Stuttgart. (Papen spricht in Stuttgart.) Außer Reichstagsler Hitler wird, wie wir erfahren, auch Reichszeugenamtler von Papen im Reichstagswahlkampf in einer Kundgebung in der Stadthalle in Stuttgart sprechen.

Stuttgart. (Aufsindung einer Kindleiche.) Am Dienstag wurde zwischen der Biemarckstraße und der Charlottenstraße im Waldteil „Vulberturm“ die Leiche eines neugeborenen, ausgeprägten Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Das Kind war nach dem amtärztlichen Gutachten lebensfähig und dürfte nach der Geburt gelebt haben. Die Leiche war in einem etwa 30:20:20 Zentimeter großen, grauen Pappkarton, der am oberen Rande durch Holzleisten verbart war, verpackt. Die Geburt dürfte nur kurze Zeit zurückliegen. Das Baby ist kurz vor dem Auffinden am Hundert von einem unbekanntem, etwa 40 Jahre alten Mann mit großem, graugrünem Rock am Hundert niedergelegt worden. Der Mann machte den Eindruck eines Landarbeiters.

Tübingen. (Ein antisemitischer Beschluß des Aka.) In der Aka-Sitzung am Dienstag wurde mit allen Stimmen bei einer Enthaltung nach folgender Antrag der Nationalsozialisten angenommen: Wie wir erfahren haben, betätigt sich als Affizent des Herrn Prof. Dr. Rieger ein Jude namens Weinsberg. Da wir es in der heutigen Lage des deutschen Volkes als untragbar empfinden, daß Juden Stellungen einnehmen, die nur deutschen Volksgenossen zuzutragen, erlauben wir den Aka folgendes zu beschließen: Der Aka hält es für unbedingt notwendig, alle freien Stellen nur mit deutschen Volksgenossen zu besetzen und nicht zu dulden, daß Juden auf deutschen Hochschulen lehren, während junge deutsche Akademiker arbeitslos sind. Der Aka ersucht deshalb Herrn Prof. Dr. Rieger, seinen jüdischen Mitarbeiter möglichst bald durch einen deutschen Volksgenossen zu ersetzen.

Göppingen. (Opferkammer an der Arbeit.) In der hiesigen Kirche wurde am Dienstag nachmittags ein Unbekannter gerade in dem Augenblick ertappt, als er einen zuvor erhängten Opferstock leerte. Es gelang ihm, zu entkommen. Die Beute schätzte nicht hoch zu sein, weil der Opferstock erst vor wenigen Tagen von der Kirchenbehörde geleert worden war. Offensichtlich hat der Dieb zwei verpackte, zwei andere in der Kirche aufgestellte Opferstöcke zu erbeuten, was ihm aber nicht gelang. Bis jetzt konnte der Dieb noch nicht gefast werden.

Tübingen, Oß, Geislingen. (Verdrübt.) Infolge Umstürzens eines Topfes heißen Wassers verdrübt sich das 2 Jahre alte Töchterchen einer hiesigen Familie dertart, daß es im Krankenhaus Geislingen starb.

Laubach, Oß, Kalen. (Im Eis eingebrochen.) Am Samstag morgen zwischen 6 und 7 Uhr hörte man von der Vein der Hülse. Als einige Leute nachschauten, sah man einen Mann, der sich durch das Wasser und die Eisblöcke oberhalb der Brücke durcharbeitete. Er soll, wie die „Koblerzeitung“ berichtet, gegen 5 Uhr morgens vom Weg nach Geislingen abgekommen sein und die Eisblöcke der Vein für die Straße gehalten haben. Durch das eingetretene Tauwetter war jedoch die Eisdecke nicht mehr tragfähig und so brach der Mann ein. Ohne fremde Hilfe konnte er sich vollends heranzuarbeiten.

Der Mittelstand das Rückgrat des Staates

Stuttgart, 8. Febr. In einer gut besuchten Versammlung des württembergischen Ausschusses der Deutschnationalen Volkspartei sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Wiber über die Lage der einzelnen Wirtschaftsgebiete. An die von Stadtrat Käbele geleitete Versammlung schloß sich eine rege Aussprache an. Zum Schluß wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Der württembergische Ausschuss der Deutschnationalen Volkspartei Stuttgarts steht in einmütiger Geschlossenheit und Treue und in opferbereiter Kampfgemeinschaft hinter dem Parteiführer Hugenberg und dem württembergischen Spitzenkandidaten Reichstagsabgeordneter Dr. Wiber, dem verdienten Mittelstandsführer Württembergs. Der Mittelstand kann nur gerettet werden, wenn eine grundsätzliche Abkehr von dem liberal-demokratischen Wirtschaftssystem und Wirtschaftsdenken erfolgt. Die Deutschnationalen haben in bereitwilliger Inverpflichtung den festesten Glauben, daß Hugenberg und seine Mitarbeiter diese notwendige Umwälzung unseres Wirtschaftslebens vollbringen und damit die Befreiung für den Mittelstand und die gesamte deutsche Wirtschaft bringen können. Deutschnationales Wirtschaftsdenken heißt Sorge für den Mittelstand. Der Wiederaufbau von Staat und Wirtschaft ist nur durch einen gefunden Mittelstand möglich.“

Bischof Dr. Sproll über „Kirche und Politik“

Stuttgart, 9. Febr. In der vom Volksverein für das katholische Deutschland am Mittwoch abend im Festsaal des St. Blasens-Hauses veranstalteten großen Kundgebung machte Bischof Dr. Sproll interessante Ausführungen zu dem Thema „Kirche und Politik“. Die Religion sei von ganz entscheidendem Einfluß auf das Leben des Einzelnen, der Familie, der Gemeinschaft und des Staates. Maßgebend für sie sei nur das Urteil der Philosophie, der Pädagogik und der Staatsmänner. Religion sei vor allem ein Erleben, nicht nur ein Glauben. Wo der Gottesglaube tot sei, erleide die öffentliche Moral einen

schweren Stoß; die Moral sei aber die unentbehrliche Unterlage eines Staates. Die Religion müsse man vorleben. Das Volk glaube nur an eine vorgelebte Religion. Eine bloße Moralverleugung ohne das feste Gefüge der Religion sei unmöglich. Das Fehlen der Religion ziehe den sittlichen Verfall nach sich, dessen Symptome sich bereits in der zweiten Generation bemerkbar machten. Noch nie sei ein Volk an Armut zugrundegegangen, aber an Glaubenslosigkeit und sittlicher Verkommenheit. Die Kirche mit ihrer großen Aufgabe könne an der Politik nicht achtlos vorbeigehen. Kirche und Religion müssen es ablehnen, dem Staat nur bloße Polizeidienste zu leisten. So konservativ die Kirche sei, so wolle sie doch nicht eine bloße Rettungsgesellschaft für ein moralisches System sein. Die Zustände, die der Kapitalismus geschaffen habe, dürften nicht mehr bestehen bleiben. Die Tatsache der allzuvielen Heberarmen und des kleinen Kreises der Heberreichen sei ein Beweis, daß die Erdengüter nicht richtig verteilt seien. Ein Wirtschaftsprinzip, das die Herabwürdigung der Arbeiter zur Ware, die Entwurzelung der Massen, die bis zur Unvernunft getriebene Nationalisierung, die Produktion mächtiger Güter zur Folge habe, nur um möglichst hohe Gewinne herauszuschlagen, müsse bekämpft werden. Jauch das Gemeinwohl, dann die Rentabilität! Es müsse eine Gefühlsreform eintrreten, sie dürfe aber nicht radikal revolutionär sein, sondern müsse die Dinge aus dem Bestehenden organisch schaffen, auch dürfe sie nicht zu langsam erfolgen. Die Hebung der Volksmoral müsse eine Hauptaufgabe der Politik sein. Ein Volk, das nicht mehr spart, gebe dem Untergang entgegen. Dazu komme die Heberbetonung des niedrigen Erziehlens. Die Politik der Kirche könne nur dahin gehen, die Dämme zu stützen und zu festigen, die in Jahrhunderten aufgebaut worden seien. Christliche Grundzüge werden dem Abgleiten in den Sumpf heidnischer Praxis. Lebendiges Christentum verlange aktive Teilnahme am Leben des Staates, und zwar dort, wo die das Leben beeinflussenden Entscheidungen fielen. Die Kirche sein können. Im anderen Falle habe sie das Recht und nicht mit Parteipolitik. Wir würden unser Volk nie zu neuer Sittlichkeit erwecken, wenn nicht zuvor die Verwirklichung der Politik gelungen sei. Je mehr die Politik auf soziale Gerechtigkeit und Liebe eingestellt sei, desto zurückhaltender werde die Kirche sein können. Im anderen Falle habe sie das Recht und die Pflicht, in den Ablauf dieser Dinge einzugreifen.

Die Ausschreitungen in Wöflingen

Stuttgart, 8. Febr. Ueber die politischen Ausschreitungen in Wöflingen, Oß, Rottenburg, wird nach den vorläufigen amtlichen Feststellungen folgendes bekannt: Am Dienstag den 31. Januar 1933 trat die Belegschaft der Weberei Pausa in Wöflingen in den Streik, aufgeführt durch den kommunistischen Stadtrat Wandel von Reutlingen, der in völliger Entschlossenheit der Lage den Streikenden den Ausbruch des politischen Generalstreiks gegen die neue Regierung als unabwendbare Tatsache hinstellte. Die Streikenden zogen, veranlaßt durch infamitären Zuwachs, vor die Trifortwarenfabrik Konrad Metz in Wöflingen und stürzten die Jugengetreuen zum Betriebe, sowie die Jugen zum Kesselhaus und zu den Arbeitsstätten gewaltsam. Als die Aufforderung der Streikenden an die Belegschaft der Firma Metz, die Arbeit niederzulegen, erfolglos blieb, wurden die Maschinen gewaltsam abgestellt und die Arbeitswilligen mit Gewalt aus den Sälen entfernt. Die aufgeregte Menge zog nunmehr vor die Weberei von Gebrüder Barthardt in Wöflingen, die jedoch infolge rechtzeitiger Warnung die Jugengetreuen geschlossen hatte. Die Streikenden fügten zwar in größerer Zahl über den Fabrikant, zogen es aber dann vor, das Weite zu suchen, als sie von dem Herannahen der aus Reutlingen herbeigerufenen Schutzpolizei erfuhren.

Im Auge des von der Staatsanwaltschaft Tübingen bzw. von der politischen Polizei in Stuttgart im Verein mit der Landjägererei eingeleiteten Strafverfahren wegen Landfriedensbruchs wurden bis jetzt 54 Täter richterlich verhaftet und in verschiedene Untersuchungsgefängnisse eingeliefert. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor. Der kommunistische Stadtrat Wandel ist noch flüchtig.

Baden

Mosbach i. B. Die vom hiesigen Schwurgericht gegen den Tot. Anton Amend, Schuhmacher aus Homburg, am 15. März 1932 verhängte Todesstrafe wurde vom höchsten Staatsministerium in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Letzte Nachrichten

Berlin, 9. Febr. Im Tritungsoerlag von Aussenberg im Westen Berlins erschienen heute nachmittags vier Männer, die die Angehörigen mit Revolvern bedrohten und die Hände nach den beiden dort tätigen Redakteuren durchsuchten, die jedoch nicht anwesend waren. Beim Verlassen der Geschäftsstube brachte die Bande einen Feuerwerkskörper zur Entzündung, durch den allerdings kein Schaden entstand. Die fluchtartig verlassene die Burschen dann das Haus und konnten in einem auf der Straße bereitstehenden Kraftwagen entkommen. Auf einen Mann, der sie verfolgte, gaben die Burschen dann nach, bevor sie mit ihrem Wagen davonfuhren, zwei Schüsse ab, durch die aber niemand verletzt wurde.

Vorls, 9. Febr. Wie die „Chicago Tribune“ aus Oran meldet, hatten sich dort zwei Freudentagler eines Flugzeuges bemächtigt, um damit nach Italien zu fliehen. Einer der beiden, ein 23-jähriger Deutscher, Rudi Bachmann, sei von einem Nachtposten erschossen



Zu dem Erdbeben in Südwestdeutschland
Karte des Schwarzwalds mit den angrenzenden Gebieten. Die Pfeile zeigen die Richtung der Erdbebenwellen an.

worden, der andere, ein 25 Jahre alter Schweizer, Raymond Hans, habe entkommen können.

New York, 9. Febr. In verschiedenen Landesteilen Nordamerikas ist eine ungewöhnliche Kälte eingetroffen. Bisher sind über 50 Menschenleben der Kälte zum Opfer gefallen, von ihnen allein 17 in Chicago.

Darlehensbewilligung der Deffa

w. Berlin, 9. Febr. Vom Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung wird mitgeteilt: Der Kreditausschuss der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten (D.G.A.) hat neben anderen Bewilligungen aus früheren Arbeitsbeschaffungsprogrammen im Rahmen des Sofortprogramms Darlehensanträge in Höhe von rund 7 1/2 Millionen Reichsmark genehmigt, davon rund 5 1/2 Millionen Reichsmark für die württembergische Landeswasserwerkverforgung. Bei den Materiallieferungen für dieses Arbeitsvorhaben werden sich allein für die Industrie des Ruhrgebiets Aufträge in Höhe von fast 2 1/2 Millionen RM ergeben.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dem Donnerstagmarkt am Stadt- Vieh- und Schlachtvieh wurden zugeführt: 3 Ochsen, — Bullen, 14 (unverkauft 4) Jungbullen, 9 (5) Kühe, 71 (40) Kälber, 135 Kälber, 456 (20) Schweine, 1 Schaf.

Bezie für 1 Pfund Lebendgewicht:

Ochsen		Kühe		Kälber		Schweine	
a ausgemästet	b vollfleischig	a fleischig	b geringgenüchert	a feine Mast- u. beste Saughäh.	b mind. Mast- u. gute Saughäh.	c geringe Kälber	d über 300 Pfd.
22-24	20-23	22-24	20-21	32-35	33-35	28-30	38-39
20-21	18-20	22-25	20-21	32-35	33-35	28-30	38-39
20-21	18-20	22-25	20-21	32-35	33-35	28-30	38-39
20-21	18-20	22-25	20-21	32-35	33-35	28-30	38-39
20-21	18-20	22-25	20-21	32-35	33-35	28-30	38-39
20-21	18-20	22-25	20-21	32-35	33-35	28-30	38-39
20-21	18-20	22-25	20-21	32-35	33-35	28-30	38-39
20-21	18-20	22-25	20-21	32-35	33-35	28-30	38-39
20-21	18-20	22-25	20-21	32-35	33-35	28-30	38-39

Marktvorlauf: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber ruhig, Schweine langsam.

Senden Sie Ihren Angehörigen im Ausland ständig das Heimatblatt, den „Enztäler“.

Aus Welt und Leben

10. Todestag Röntgens

Die 10. Wiederkehr des Todestages Röntgens am 10. Februar ruft uns die große Bedeutung dieses Mannes als naturwissenschaftlicher Forscher und insbesondere als Entdecker der X-Strahlen, später auf Anregung des Anatomen v. Koelliker als „Röntgen-Strahlen“ bezeichnet, ins Gedächtnis. Wilhelm Konrad v. Röntgen wurde am 27. März 1845 in Vennev geboren, studierte in Jülich, wurde Assistent von Kundt, ging mit diesem 1870 nach Würzburg, 1872 nach Straßburg, habilitierte sich hier 1874 als Privatdozent, wurde 1875 Professor in Hohenheim, 1876 außerordentlicher Professor in Straßburg, 1879 ordentlicher Professor und Direktor des Physikalischen Instituts in Gießen, 1885 in Würzburg und 1899 in München. Hier entdeckte er gegen Ende des Jahres 1895 die weltberühmten nach ihm benannten Strahlen. Die Wirkung dieser Entdeckung war bekanntlich revolutionierend in der Medizin, in Physik und Chemie, in Technik und Industrie.

In der Heilkunde werden Röntgenstrahlen diagnostisch zum Nachweis von Fremdkörpern, Knochenbrüchen, zur Erkennung einer großen Anzahl von Veränderungen des Stetlets, ferner an Brust- und Lungenhöhlen, vor allem bei Lungen- und Herzkrankheiten, wo sie unerlässlich zur Beurteilung geworden sind; ebenso bei einer Anzahl Magen- und Darmkrankheiten, Nierenleiden, Gehirns- u. Rückenmarksgeschwülsten und zur Behandlung verwendet gegen bösartige Geschwülste und Hautleiden. Aber nicht nur zur Wiederherstellung menschlicher Gesundheit und Linderung der Schmerzen sind die Röntgenstrahlen eine wirksame Waffe, auch die Tierheilkunde hat entscheidende Vorteile aus ihnen gezogen.

Weniger bekannt sind die sonstigen Arbeiten Röntgens, eine genaue Bestimmung des Verhältnisses der beiden Arten spezifischer Wärme der Gase, Untersuchungen über die Erscheinungen der Elastizität der Kompressibilität, der Kapillarität, der Wärmeleitung in Kristallen, der Absorption und Wärmerückführung in Dämpfen und Gasen, der Elektrorefraktion und Piezoelektrizität, die elektromagnetische Wirkung der dielektrischen Polarisation und der tonwertigen Fortführung der Elektrizität.

Natürlich werden diese Ergebnisse eines verdienten Forscherlebens von dem einen großen Gelingen in den Schatten gestellt, verdienen deshalb aber doch zum wenigsten der Beachtung andenkenswert. Nicht nur durch die eine geniale Entdeckung, sondern vor allem durch lebenslange mühevollen Arbeit hat Röntgen zum Fortschritt von Wissenschaft und Menschheit beigetragen.

Birkenfelder Familien-Chronik

in der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1933

Geburten:

- 3. Jan.: Ruth Anneliese, Tochter d. Aug. Weil, Mechaniker und der Wilhelmine Anna geb. Vollmer.
- 5. Jan.: Karl Hermann, Sohn des Karl Friedrich Fitz, Monteurs und der Elise geb. Förcher.
- 22. Jan.: Marianne Gertrud, Tochter der Luise Gertrud Delschläger, Hauswirtschafterin.
- 31. Jan.: Wolfgang, Sohn d. Gustav Schabbe, Steinschleifers und der Luise geb. Hüb.

Eheschließungen: Keine;

Sterbefälle:

- 1. Jan.: Brigitte Margott, 8 Monate altes Kind des Friedrich Delschläger, Kaufm. u. d. Luise, geb. Bester.
- 2. Jan.: Christian Heinrich Bader, 78 Jahre alt.

Humor

Geschäftsgeheimnisse

„Du hast mich ja belogen“, sagte der Chef zum Lehrling, „weicht du auch Bursche, was aus solchen Menschen wird, die die Leute anlügen und hineinlegen?“ — „Ja, Herr Chef, die senden Sie dann als Reisende hinaus!“

Der Wandervogel hat seine Zelte aufgeschlagen. Eine der Programm-Kammern hat zum Gegenstand eine seltene Tierfreundschaft zwischen einem Panther und einem Lamm. „Sagen Sie“, fragt der Gemeindevorsteher, „und denn die beiden immer friedlich zanken sie sich niemals?“ Darauf der Herr Jirkus-Direktor: „Doch, aber selten, das ist auch weiter nicht schlimm, ich muß dann eben ein neues Lamm kaufen.“

Sinngeweise

Prof. Jalta über Radium-Emanation

Die Wiener Neue Freie Presse vom 27. Dezember gibt eine Unterredung mit dem bekannten Radiologen, Universitätsprof. Jalta-Wien, über die angeblichen Gefahren der Radium-Verwendung zur Behandlung von Krankheiten wieder. Prof. Jalta weist darauf hin, daß schon aus seinen ersten Untersuchungen über die wachstumsfördernde Wirkung der Radium-Emanation auf Pflanzen hervorgeht, daß diese einen sehr belebenden Einfluß ausübt. Auch beim Menschen treten ähnliche Wirkungen auf, wie die Erhöhung der Zahl der roten Blutkörperchen, die Steigerung des Stoffwechsels usw. Bei entsprechender Dosierung der Emanation kann eine Schädigung durch diese nicht eintreten, weil die Lebensdauer der Verfallsprodukte der Emanation nur wenige Wochen beträgt und es sich nur um minimale Mengen solcher Rückstände handelt. Bei seiner nunmehr zwanzigjährigen Erfahrung auf diesem Gebiete sind ihm nie Fälle vorgekommen, bei denen auch durch verhältnismäßig hohe Dosen und durch wiederholte Verabreichung von Radium-Emanation irgendeine Schädigung eingetreten wäre.

Prof. Jalta-Wien kommt also aufgrund seiner jahrzehntelangen Erfahrungen zu dem gleichen Schluß wie der deutsche Radiologe Prof. Sticker-Wiesbaden. Es geht zu hoffen, daß die deutsche Presse, die sensationell aufgemachte Auslandartikel leider kritiklos übernimmt, im Interesse einer objektiven Berichterstattung auch den berechtigten Artikel Platz gewährt, die ihr von verschiedenen Seiten aus zugehen.

Der L. A. G. Birkenfeld veranstaltet am Sonntag, den 12. Februar 1933, einen „Bunten Abend“. Das variierte Programm wird morgen im Inseratenteil bekannt gegeben. Diese Veranstaltung dürfte wie alle vorangegangenen des L. A. G. sehr anziehend wirken, so daß mit einem überfüllten Saale zu rechnen ist.

Bei Unbehagen und Schmerzen

Pyramidon TABLETTEN

Das bewährte Standardpräparat und unschädliche Hausmittel

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von 1.20, 1.50, 1.80. Nur echt mit dem Namenszug „Pyramidon“ auf jeder Packung.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung vom 1. Februar 1933 im Handelsregister, Abt. für Einzelfirmen:

Bei der Firma Karl Theodor M a g, Apotheker, Fabrikation und Vertrieb chemisch-pharmazeutischer Präparate, Drogen in Neuenbürg:

Die Niederlassung der Firma ist von Neuenbürg nach Ulm a. D. verlegt.

Viehzuchtverein Neuenbürg.

Die Stallbesichtigungen durch den Herrn Tierzuchtinspektor finden am Dienstag den 14. Februar und am Mittwoch den 15. Februar ds. Js. (Anfang Unteres Amt, dann Hinteres Amt und die Waldgemeinden).

Neuanmeldungen von Mitgliedern und anzukörenden Tieren wollen raschmöglichst an eines der im Ort wohnhaften Mitglieder oder beim Unterszeichneten gemacht werden.

Neuenbürg, den 9. Februar 1933.

Vereinsvorstand: Veterinär Dr. S a d s.

Gemeindepflege Birkenfeld.

Verbilligungscheine für Lebensmittel u. Brennstoff werden auf der Holzzeitwache ausgegeben.

Birkenfeld, den 9. Februar 1933.

Gemeindepflege: W u c h e r e r.

Samstag, 11. Febr. in Neuenbürg, Montag, 13. Febr. in Calmbach, je abds. 8.15 Uhr.

Eintritt frei! Einmaliger Sonder-Vortrag in Neuenbürg, Gasthaus z. „Germania“, in Calmbach, Gasthof z. „Gold. Anker“.

Radium und seine Heilwirkungen auf den menschlichen Körper.

Veranstalter: Deutsche Radium A.-G., Dir. Stuttgart.

Kein Verkaufs-Vortrag!

Sämtliche Holzformulare

unter Mitwirkung erfahrener Fachleute des Oberamtsbezirks im eigenen Verlag bearbeitet, empfiehlt

C. Meeh'sche Buchdruckerei Inh.: Fr. Biefiger.

Feinste Bierfrucht-Marmelade 1 Pfd. 40 Pfg.

Apfel-Gelee 1 Pfd. 50 Pfg.

la Seebutter 1/4 Pfd. 30 Pfg.

Dörrobst: Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Aprikosen, Zwetschgen 1 Pfd. 35 Pfg.

Mein Schlager! Große Dose

Del-Gardinen nur 32 Pfg.

Große Auswahl in Appel's Marinaden gut und billig!

Frisch eingetroffen: Berger-Präfixen 1/4 Pfd. v. 25 Pfg. an sowie schöne Packungen

Ein Besuch ist sehr lohnend! 5% Rabatt und „Das Magazin der Hausfrau“ gratis!

Lebensmittelhaus. indemann

Lebensmittelhaus. indemann

Lebensmittelhaus. indemann

Lebensmittelhaus. indemann

Lebensmittelhaus. indemann



Schwarzwaldverein und Schneelanferein Neuenbürg.

Familien-Abend

am Samstag den 11. Februar 1933, abends 8 Uhr, im Gasthof zum „Bären“ hier mit

Platzbildervortrag über Skiparadiese im Hochgebirge von Dr. med. D i s h a u s e n

und Tanzunterhaltung. Bitte um pünktl. Erscheinen.

Nachmittags-Spaziergang

am Sonntag, 12. Februar, zum Hochel-Aussichtsturm und Wartberg. Sammlung 1 1/2 Uhr am Dietrichsweg auf der Alten Forstheimer Straße.

Zu beiden Veranstaltungen laden ich unsere Mitglieder mit Angehörigen herzlich ein.

S. A.: Vogt, E. Effich.

Conweiler — Obernhäusen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 12. Februar 1933 im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Conweiler stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Jakob Keppler, Conweiler.

Emilie Becht, Obernhäusen.

Kirchgang 1/2, 11 Uhr in Conweiler.

Württembergs Gebirgsschützen

geleiten Ihren Kommandeur, den Generalmajor a. D. Theodor Sproesser

Ritter des Ordens Pour le mérite am Samstag, 11. Februar 1933, 14 1/2 Uhr, auf dem Pragerfriedhof in Stuttgart zur letzten Ruhe.

Briefpapier

in schöner Ausführung empfiehlt C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Samstag, 11. Februar, vormittags 10 Uhr, in Herrenalb:

10 Herren-Anzüge. Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

„Schiff“ 8.30 Uhr.

10 Pfg.

an jeder Mark sparen Sie in der Weißen Woche. Ersetzen Sie daher jetzt Ihr

Porzellan und Küchen-Geräte.

Auf alle Waren 10 Prozent Rabatt im

Küchenhaus Schützle Pforzheim Metzgerstraße 6 - Telefon 2359.

Leitz-Ordner

Leitz-Mappen Metall-Locher empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlung

... und doch ist Geld zu haben!

Haben Sie Schulden, so entschuldigen Sie sich durch uns. Sind Sie in Zahlungsmisständen, so lassen Sie sich kostenlos beraten. Wollen Sie einen Neukauf vornehmen und es mangelt an Geld, so holen Sie unseren Rat ein. „Aufstieg“, e.G.m.b.H., Köln, Bezirksleitung: Stuttgart, Reimsburgstraße 140, Tel. 64600. Tüchtige Mitarbeiter allerorts gesucht.

